# Blähungen und Klauenprobleme nach Regen bei Weidegang vermeiden

(Dr. Edmund Leisen, Öko-Team der Landwirtschaftskammer NRW)

**Kurz:** Regen nach langanhaltender Trockenheit führt bei intakter Narbe zu Wachstumsschub. Bei Weidegang können Blähungen und Klauenprobleme auftreten, wenn in kurzer Zeit zu viel junger Aufwuchs aufgenommen wird. Wie gegensteuern? Narbe kurz halten durch weniger Zufütterung und ggf. weniger Weidefläche. Nicht hungrig auf neue Fläche auftreiben.

Kennworte: Weide, Trockenheit, Gesundheit, Blähungen, Klauen

„Weidehaltung ist nicht kompliziert“. Gewisse Grundsätze müssen aber beachtet werden. So zur Vermeidung von Blähungen und Klauenrehe. Nicht nur ein theoretisches Problem: Erste Blähungen wurden gemeldet.

## Nach Regen enorme Nährstoffnachlieferung gerade in diesem Frühjahr

Nach dem Regen kommt der Wachstumsschub. Nichts Neues, so ist das nach Trockenheit ganz normal. In diesem Frühjahr aber besonders ausgeprägt und zwar vor allem auf Standorten, auf denen das Wachstum bisher kälte- und trockenheitsbedingt stark gebremst war (siehe letztes Kapitel unten).

Das Futter wächst den Kühen weg. Beobachtet werden dünner Kot, teils auch Klauenprobleme und in diesem Jahr häufiger wohl auch Blähungen. Phänome, wie sie aus Ländern mit Umtriebsweide, wie Irland und Neuseeland, vor allem im Frühjahr und Herbst auftreten. Hier werden speziell gegen Blähungen entsprechende Gegenmittel direkt ins Tränkewasser gegeben. Anders gehen sie oft tödlich aus.

## Probleme bei zu schneller Futteraufnahme

Der Grund für die Probleme: Die Kühe nehmen in kurzer Zeit zu viel leicht verdauliches Futter auf. Verstärkt wird das Problem, wenn viel Klee im Aufwuchs ist und sich im Laufe des Tages Zucker anreichert (Erfahrungen eines Landwirtes aus Schwaben: Blähungen traten vor allem abends nach dem Melken auf). **Empfehlung**: Bei Auftrieb auf höheren Aufwuchs: **Kühe nie hungrig** auftreiben. Sonst fressen sie zu gierig. Bevorzugt morgens und möglichst nur kleine Portionen zuteilen, aber vorher im Stall mit Struktur vorfüttern. Mit Kraftfutter sparsam umgehen. Ist der Kot dünn, dürfte die Kraftfuttereffizienz zu wünschen übriglassen. Und nicht vergessen: Auf ausreichende **Mineralstoffversorgung** muss gerade jetzt geachtet werden, vor allem Magnesium (Weidetetanie), Natrium und Spurenelemente dürfen nicht fehlen.

## Bei Kurzrasenweide: Narbe wirklich kurzhalten

Bei Wuchshöhen zwischen 3 und 4 cm (gemessen ohne Weidereste) gibt es derzeit noch keine Probleme. Die Milchleistung fällt relativ gut aus, allenfalls ist der Kot etwas dünner. Die Narbe ist sehr dicht und der Aufwuchs sehr nährstoffreich (Kraftfutterniveau). Davon darf nicht zu viel in kurzer Zeit in den Pansen. **Wo vorm Regen tief abgefressen wurde sind jetzt 5 cm eindeutig zu viel.** Hier muss weniger im Stall zugefüttert werden oder es muss weniger Fläche zugeteilt werden.

## Harnstoffwerte, Pansenversauerung und Co

Die **Harnstoffwerte** können sehr hoch ansteigen. Muss bei Weidehaltung, anders als bei Stallhaltung, aber kein Problem bilden, wie die Erfahrungen in der Praxis der letzten

Jahre zeigen. Dies ist auch die Meinung derjenigen Tierernährer, die sich intensiv mit Weide auseinandergesetzt haben. Tierärzte und Berater, die vorwiegend Stallbetriebe betreuen, kennen diese Zusammenhänge oft nicht.

Diskutiert wird viel über **Pansen-Versauerung.** Bei Kurzrasenweide mit kurzem Rasen ist eine Pansen-Versauerung nicht zu erwarten, eher bei der Umtriebsweide, insbesondere, wenn die Tiere nur alle paar Tage auf eine neue Fläche kommen.

Bei intensiver Weide fallen die **Fettgehalte** niedrig aus. Der Grund: Die Fettsäurezusammensetzung des Grases, nicht aber ein gesundheitsrelevanter Strukturmangel. Mangel an Struktur gibt es bei Aufnahme großer Mengen an hoch verdaulichem Futter. Bei Kurzrasenweide nur, wenn sie nicht wirklich kurz ist.

**Klauenprobleme** treten zeitverzögert auf, ebenfalls bedingt durch eine zu schnelle Futteraufnahme von leicht Verdaulichem. Verstärkt wird das Problem, wenn gleichzeitig Steine eingetreten werden.

Nachfolgend die Erklärung für den derzeitigen Wachstumsschub:

**Bodennährstoffe infolge Kälte und Trockenheit bisher wenig genutzt**

Auf Standorten mit nicht zu knapper Wasserversorgung und nicht zu kaltem Boden gab es in diesem Jahr bei sonnigen Wetter überdurchschnittlich hohe Erträge.

Davon können viele Landwirte andernorts nur träumen. Bei einer Umfrage berichten Betriebe im Münsterland, vom Niederrhein und teilweise auch in der Eifel, das bis Ende Mai 60 – 70 % weniger als in normalen Jahren geerntet wurde. Da bis Ende Mai in normalen Jahren etwa 40 % des Jahresertrages erzielt werden, fehlen auf das ganze Jahr gerechnet bis Ende Mai etwa 25 %. Das hatte unterschiedliche Gründe:

- **Schwache Nährstoffnachlieferung** aus dem Boden: Die Tage waren zwar sonnig, die Nächte aber kalt. So gab es stellenweise bis Mitte Mai Nachtfrost. Wo bis Mitte März viel Regen gefallen war, dort blieb es, vor allem auf schweren Böden, lange feucht und kalt im Boden. Beides zusammen hat die Nährstoffnachlieferung lange Zeit beeinträchtigt. Deutlich erkennbar an den Ergebnissen der Reifeprüfung am Versuchsbetrieb Riswick: Auf dem Öko-Grünland lagen im Vergleich zum konventionellen Grünland (mit mineralischer Stickstoffdüngung = 100 % gesetzt) zu Beginn am 9. April die Erträge erst bei 37 %, bis 25. Mai dann bei 56 %. In normalen Jahren liegen die Erträge im Öko-Landbau auf Grünland bei etwa 75 %, bei mildem Frühjahr auch schon beim Frühjahrsaufwuchs (beispielsweise 2019).
- **Schwache Wasserversorgung:** Geringe Niederschläge begrenzten das Wachstum sowohl direkt als auch indirekt. Indirekt, weil im trockenen Oberboden kaum Nährstoffe fürs Wachstum freigesetzt wurden. Gras-, Rotklee- und Luzernewurzeln wachsen zwar auch in den Unterboden (Ich selber habe unter Kurzrasenweide Graswurzeln bis in 75 cm gefunden, länger war mein Arm nicht). Dort können sie zwar tiefer liegendes Wasser nutzen, Nährstoffe sind hier aber sehr begrenzt vorhanden. **Folge**: Wo vorhanden, finden die Pflanzen Wasser zum Überleben, aber nur wenig zum Wachsen.

Münster den 6. Juni 2020